

## Rede anlässlich des Kreisparteitages der FDP-Velbert am 26.02.2008

Liebe Parteifreundinnen,  
liebe Parteifreunde,  
meine Damen und Herren,

Deutschlands Parteiensystem ist so stark in Bewegung wie seit Gründung der Grünen vor 28 Jahren nicht mehr – so eine große Tageszeitung vom Rhein heute in einem aktuellen Kommentar.

Ich könnte jetzt zur Tagesordnung übergehen und einen Routine Geschäftsbericht vorlegen. Ich könnte von 10 Sitzungen des Kreisvorstandes und eines Kreishauptausschusses im vergangenen Geschäftsjahr berichten:

- von einer positiven Entwicklung der Finanzen
- von einer Mitgliederzahl, die mit 473 stattlich ist, eine Steigerung zur Festigung des zweiten Platzes im Bezirksverband aber durchaus vertragen könnte
- von unserer Umbenennungsaktion „Neandertal-Kreis“
- vom seltsamen Verhalten der SPD- und CDU-Landtagsabgeordneten des Kreises in Sachen Co-Pipeline der Firma Bayer oder
- von Bürgerentscheiden, deren Ergebnisse missachtet wurden.

Ich könnte berichten:

- von der Unterstützung des Förderkreises Neandertal-Museum und seines Vorsitzenden Robert Wirtz durch nennenswerte Spenden anlässlich des Jubiläums des Vorsitzenden und seines Stellvertreters
- von der hohen Anerkennung des Stellenwertes des Kreisverbandes durch hochrangige Gäste, die für zukünftige Verhandlungen für unseren Kreisverband auf Bezirks- und Landesebene von Bedeutung ist,
- von der Kandidatur des Bundesfinanzministers für den Bundestag im Südkreis oder

- vom Beschluss der Einrichtung einer Veranstaltungsreihe „Liberales Forum“, das sich am 2. April, 19:30 Uhr, als erstes mit dem Thema „Innere und äußere Sicherheit“ beschäftigen wird.

Liebe Freunde,

all das verblasst vor den aktuellen politischen Ereignissen nach den Landtagswahlen in Niedersachsen und Hessen und der Bürgerschaftswahl in Hamburg.

Wir Liberalen müssen wieder einmal durch ein Wechselbad der Gefühle. Das hat der Kreisvorstand vorausschauend schon am 14. März des vergangenen Jahres prophezeit. In der Niederschrift zu dieser Sitzung heißt es – ich zitiere:

Spekulationen über einen Koalitionswechsel der SPD hin zu einer Ampelkoalition mit FDP und Grünen noch vor der nächsten Bundestagswahl entbehren z.Z. jeder Grundlage. Die FDP kann die Entwicklung in Ruhe abwarten, gleichzeitig aber deutlich machen, dass eine „sozialdemokratisierte Union“ kein natürlicher Bündnispartner ist. Im Rahmen der Landtagswahlen 2008 könnte Bewegung in die Diskussion kommen.

Und am 31.10. lesen wir in der Niederschrift – ich zitiere:

Auswirkungen des SPD-Parteitags: Durch ihre Beschlüsse hat die SPD eine Abkehr von der Agenda 2010 vollzogen. Eine mögliche Zusammenarbeit zwischen FDP und SPD ist damit in weite Ferne gerückt. Begriffe wie „Vorsorgender Sozialstaat“ und „Demokratischer Sozialismus“, aber auch Verbotsregularien wie das angestrebte Tempolimit deuten auf ein mögliches linkes Bündnis hin (SPD/Linke/ggf. Grüne). Dadurch und durch eine zunehmende Sozialdemokratisierung der CDU ergeben sich für die FDP Chancen, konservative SPD- und CDU-Wähler an sich zu binden.

**Meine Damen und Herren,**

**das, was sich gegenwärtig in Deutschland abspielt, hat durchaus dramatische Züge. Die SPD stützt den Linkskurs ihres Vorsitzenden Beck, die CDU freundet sich erstaunlich schnell mit einer Koalition mit den Grünen an. Diese tragen in Hamburg noch den Zusatz „GAL-Grün-alternative Liste“, das uns noch an die Hafenstraße und Häuserbesetzungen, kurz: an politischen Krawall erinnert. Die Linkspartei nominiert Mitglieder der DKP auf ihren Listen, von denen sich in Niedersachsen eine frisch gewählte Abgeordnete verplappert und die Wiedergeburt der Stasi zur Kontrolle reaktionärer Kräfte in Deutschland fordert. Sie wird ausgeschlossen, in Hamburg aber bleiben 10 DKP-Kandidaturen unangetastet.**

**Dürfen wir solche Ereignisse als Kavaliersdelikte einordnen – nach Kenntnisnahme zu den Akten?**

**Wer das tut, wird seiner politischen Verantwortung nicht gerecht. Jede Partei muss sich ihrer Geschichte stellen, sie aufarbeiten, eindeutige klare Konsequenzen ziehen! Erst dann können Gespräche über Regierungsbeteiligungen oder über eine Tolerierung einer Minderheitenregierung geführt werden, meine Damen und Herren.**

**Die SPD darf sich in den alten Bundesländern nicht leichtfertig – auf welcher Ebene auch immer – mit einer Partei einlassen, die in ihren politischen Zielen immer noch stark SED-bestimmt ist.**

**Verharmlosungstendenzen sind ja bereits in der Kommunalpolitik zu beobachten.**

**Da wird in der Ratinger Presse der beabsichtigte Zusammenschluss der „Wählerversammlung Ratinger Linke“ (1 Ratsmitglied) mit der Partei „Die Linke“ als taktisch kluger und folgerichtiger Schritt beschrieben. Programmatisch gebe es viele Gemeinsamkeiten. Der Politiker (gemeint ist das Ratsmitglied) wolle diesen Schwung nutzen – möglicherweise säße er für die Ratinger Linke demnächst auch nicht mehr alleine im Rat. Tolle Aussichten – auch noch befördert von den Medien.**

**Wo stehen wir als FDP? Gesten im Landesvorstand war der Unmut gegenüber der CDU groß. Es gab einmal ein klares Bekenntnis zu einem schwarz-gelben Projekt der Parteiführungen von CDU und FDP, das bei den Wahlen in Niedersachsen noch Bestand hatte. Die Landesregierung von CDU und FDP wurde überzeugend wiedergewählt – man zog im Wahlkampf an einem Strang.**

In Hessen lief zunächst auch alles nach Plan. Irritationen durch den Ministerpräsidenten kosteten dann die bereits deutlich sichtbare Mehrheit von CDU und FDP und führte uns in eine Zwickmühle – staatstragend Wortbruch begehen und eine Ampel (rot-gelb-grün) bilden, um rot-grün-dunkelrot zu verhindern? Wir standen und stehen – wie nach der Bundestagswahl – zu unserer klaren Koalitionsaussage zugunsten einer bürgerlichen Mehrheit von FDP und CDU. Auf die FDP ist Verlass – Wählerinnen und Wähler können ihr vertrauen. Ein aufrichtiges „Danke“ von hier an die Freunde in Wiesbaden!

Und dann Hamburg! Klare Bewertung auch durch unseren Bundesvorsitzenden: Wir haben zwar an Stimmen deutlich gewonnen, aber das Spiel um den Wiedereinzug in die Bürgerschaft verloren. Knapp daneben ist auch daneben.

Auffällig waren aber – schon nach Oettingers Flirt mit den Grünen in Baden-Württemberg – die prompten Sympathiebekundungen der CDU gegenüber den Grünen. Im Landesvorstand machte sich der Eindruck breit, die CDU habe sich in Hamburg bereits seit längerem vom schwarz-gelben Projekt verabschiedet. Zu allem Überflus ließ gerade in NRW mit einer gut arbeitenden FDP/CDU-Landesregierung Ministerpräsident Rüttgers durchblicken, 2010 sei für ihn auch Jamaika denkbar – eine Zusammenarbeit von CDU, FDP und den Grünen!

Damit stärkt er ohne Not die These eines künftig unvermeidbaren Fünferparlaments.

Liebe Freunde,

Niedersachsen hat gezeigt:

Zweierbündnisse sind sehr wohl noch möglich.

In NRW beweist die Landesregierung mit einem vorbildlichen Reformtempo, was ein Zweierbündnis an politischen Vorteilen bringt. Eine wahre Blaupause für Berlin, wie auch seit langem die Stuttgarter Landesregierung zeigt! Das schwarz-gelbe Projekt lebt – Totenglöckchen werden aus unserer Sicht zu früh geläutet.

Gleichwohl haben wir die Signale verstanden.

Wir sind nicht Mehrheitsbeschaffer, sondern die liberale Kraft in Deutschland. Wir geben die richtigen Antworten auf die Zukunftsfragen und halten an Reformen fest. Unsere Inhalte stimmen.

Schnittstellen mit der CDU sind z.Z. noch zahlreicher.

Wir müssen uns aber die Frage stellen:

**Was können wir mit wem in praktische Politik umsetzen?**

**Ein vorurteilsfreier Abgleich mit den programmatischen Aussagen unserer politischen Konkurrenten ist überfällig. Dann ergeben sich neue Schnittstellen!**

**Dann können wir auch die Frage beantworten, wie wir bisherige SPD-Wähler für uns gewinnen können, die sich heute in der SPD nicht mehr zu Hause fühlen, den Reformkurs aber weiter stützen wollen! Die ewig Gestrigen wenden sich den Linken zu, viele Fortschrittliche in der SPD gehen nicht mehr zur Urne. Sie müssen wir verstärkt ansprechen.**

**Niemand darf sich in babylonische Gefangenschaft begeben. Das gilt auch für unseren künftigen Kurs, den wir in der Gestaltung nach innen und außen aber deutlich anders gestalten müssen:**

- **glaubwürdig**
- **berechenbar**
- **kreativer**
- **menschlicher**
- **sympathisch – selbstbewusst.**

**Wir im Kreisverband Mettmann haben die Köpfe dafür. Wir werden diesen Weg mitgestalten!**

**Ich danke Ihnen für´s Zuhören.**